

Mein Schulpraktikum an der ALFA Steiner Secondary School

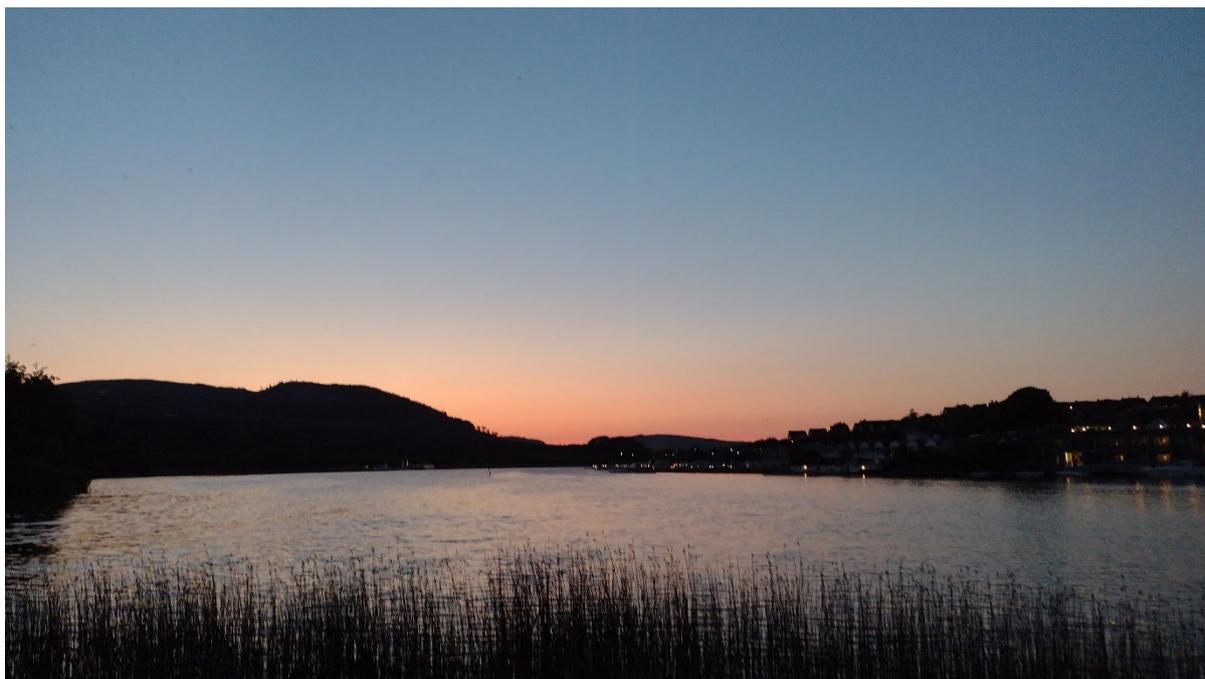


Abbildung 1: Killaloe Co.Clare in der Dämmerung

Zugegeben, die Wahl für die ALFA Steiner Secondary School war nicht geplant, im Gegenteil.

Eigentlich wollte ich nach Toronto in Kanada um dort an einer deutschen Auslandsschule mein BFP sowie Pflichtpraktikum für Englisch zu machen, aber es kam anders. Aufgrund von Problemen mit meinem Visum musste ich mich, im zweiten Halbjahr 2022, nach einer Alternative umsehen und mich schlussendlich für diese Schule entscheiden. Am Ende wohnte ich zwischen dem 30.03.2023 und 03.07. 2023 in Killaloe County Clare, was ca. 15km von der Schule in Tuamgraney entfernt lag. Ich werde daher in diesem Beitrag das Thema Waldorfschule, als auch meine Erfahrungen außerhalb der Raheen Wood Steiner School, insbesondere dem Thema Mobilität in Irland widmen. Auch deshalb, weil ich mit meinem eigenen Auto nach Irland gefahren bin, was sich in Nachhinein als richtige Entscheidung herausstellte. Aber von vorne:

Eigentlich hatte ich als ehemaliger Waldorfschüler der Hiberniaschule Herne, mit dieser Schulform abgeschlossen, und mich spätestens dann dagegen entschieden, als ich mich anstatt eines „Studiums“ zum Waldorflehrer in Witten-Annen, in 10/2019 für ein wissenschaftliches Lehramtsstudium an der Universität Münster entschied. Zudem wusste ich schon vorab einiges über die Grundlagen der sogenannten „Waldorfpädagogik“, aber darauf werde ich später noch eingehen, auch um zu verhindern das dies als blinde Kritik verstanden wird. Denn ungeachtet dessen habe ich alle Beteiligten als sehr engagiert erlebt. Wie auch immer, ich konnte dadurch nicht, wie vielleicht so manch anderer, mit einem neutraleren und unbefangenen Blick an dieser Schule starten. Mein erster Eindruck der Schule war vor allem einer – es wirkte sehr chaotisch und sehr klein! Die „Schule“ an sich bestand dabei insgesamt aus 30 SuS bzw. zwei Klassen in jeweils zwei, ich würde sagen „Baucontainern“. Was auch mit zu diesem

Eindruck beitrug. Ein weiterer Grund für diesen Eindruck, war dass es augenscheinlich keinen Stundenplan gab, nicht in meiner Klasse, und auch nicht bei der anderen. Dies betraf jedoch nur die erste Woche nachdem sie SuS aus den Ferien kamen. An sich habe ich meine Kollegen als nett und offen erlebt. Auch der Unterricht als solches verlief hier definitiv anders als an einer Regelschule in Deutschland! Warum? Nun, beginnen wir so: Was ist eigentlich eine Waldorfschule und was macht sie so anders? An sich wäre dies schon ein Thema für eine Masterarbeit, aber ich versuche meine Antwort darauf kurz zu halten und in wenigen Aspekten darzustellen.

Ein Kernaspekt einer jeden Waldorfschule weltweit ist die Lehre von Rudolf Steiner, auch wenn dies unterschiedlich stark praktiziert wird. Sie basiert dabei unter anderem, auf dem Konzept der Jahrsiebe, welche als Grundlage der didaktischen Unterrichtsführung dient. Eine der Streitfragen, welche bis heute andauern, war und ist die von Rudolf Steiner behauptete Wissenschaftlichkeit der Anthroposophie, welche Leitgebend für derlei

Schulformen ist. Wenn dich dieses Thema interessiert, dann Google doch mal nach „Ulrich Hemer Waldorfschulen“. Auch die Werke von Prof. Dr. Hemer waren für meine TPR und diese Reflektion sehr hilfreich, wesshalb ich sie hier gerne weiterempfehlen möchte. Neben diesem Aspekt weist die Rolle des Klassenlehrers innerhalb der Waldorfschule, also auch die der Gestaltung der ersten 90 Minuten eines jeden Schultages, einige Besonderheiten bzw. Unterschiede auf. Denn dieser „Epochenunterricht“ soll nach der Auffassung Rudolf Steiners das Lehren in einer Schulklasse ohne Leistungsdruck und in einem persönlichen Rahmen vollziehen und dabei die seelisch-ätherische Hülle des Kindes formen. Diese kommt lt. Steiner auch dadurch zustande, dass der Klassenlehrer so viele Fächer gleichzeitig



Abbildung 2: Klassenausflug mit der Junior Class

Unterrichtet. Deshalb werden die SuS in nahezu allen Schulfächern mit Ausnahme der Fremdsprachen und der musisch-praktischen Fächer nur von ihm bzw. ihr unterrichtet.

A. Wie war es als Praktikant an der ALFA Steiner Secondary School ?

Nun, sehr anders als mein EOP Praktikum an einer Realschule vorher, und einiges von dem oben erwähnten ließen sich genauso im Tagesablauf beobachten. Als ich am 15. April meinen ersten Praktikumstag dort antrat, kamen die SuS gerade aus den Osterferien zurück und begannen ihren dreiwöchigen Epochenunterricht mit einer inhaltlichen Kombination aus der Entstehung der Erde, deren Erdgeschichte, die Entstehung der Menschheit, und die Klimageschichte der letzten 2 Mio. Jahre. An sich ein Thema, welches man aufgrund seiner Komplexität an Universitäten vermutlich jeweils getrennt behandeln würde, aber dies war ja kein Bachelorseminar. Der Epochenunterricht startete jeweils um 09.20 Uhr jeden Morgen mit dem „Morning Verse“. Dieser ging so:

“I look into the world. In which the sun is shining. In which the stars are sparkling, In which the stones repose. The living plants are growing. The feeling beasts are living. And human beings, ensouled, Give dwelling to the spirit. I look into the soul. That lives within my being. God's spirit lives and weaves. In sunlight and in soul-light, In heights of world without, In depths of soul within. To Thee, O Spirit of God, I wish to turn, to ask. That blessing and that strength. For learning and for work. In me may live and grow.“

Dieser „Spruch“ war auch das, was den jeweiligen Beginn des Schultages markierte welcher bis maximal 15:15 Uhr dauerte. Eine Epoche, dauerte dabei jeweils immer drei Wochen bevor es inhaltlich einen Wechsel gab. Auch dieser Aspekt deckt sich mit den Theorien Steiners. Dieser thematische Wechsel geschah Mitte Mai in Form des Faches Geschichte. Allgemein betrachtet hatten die SuS dabei, meiner Meinung nach, sehr viele Freiheiten, welche so an einer deutschen Regelschule wohl kaum möglich wären. Ich konnte mich zudem auch nicht dem Eindruck verwehren, dass es insgesamt sehr chaotisch und unstrukturiert zugeht. Dies begann schon direkt am Beginn der ersten



Abbildung 3: Schild der Schule am Eingang

Schulstunde. Die Klassenlehrerin eröffnete die Stunde mit dem obenstehenden morning verse, welcher so nur in Klasse 7-9 verwendet wurde und ging dann zu einem Teil über, welchen ich als eine „Sportgymnastik“ aus einem rhythmischen hin und herwerfen von Stöcken bezeichnen würde. Wie man hierbei sicherlich merken kann, mir war dieser Teil als Ex-waldorfianer neu. Was an sich nicht so wild gewesen wäre, wenn ich im weiteren Verlauf meines Praktikums nicht mit meinen „Kollegen“ auch ins Gespräch gekommen wäre. Ich war neugierig und mich interessierte die Geschichte so wie der Hintergrund der ALFA Steiner Secondary School. So erfuhr ich erstaunliches. So hatten mindestens zwei der „Lehrer“ kein Studium in diesem Bereich absolviert, sondern waren „nur“ Eltern! Warum ich das hier in diesem Bericht erwähne? Nun, meiner Meinung nach sollte, nein, man muss diesen Aspekt kritisch sehen. Nicht nur allein schon aus dem Blickwinkel der „Gleichbehandlung“, immerhin hat es Gründe warum man vor dem Ausüben eines Berufs eine Ausbildung machen MUSS, insbesondere als Lehrkraft in Form eines fünfjährigen Studiums.

Die Unterrichtseinheiten, im Anschluss an die Main Lesson, verliefen jeweils unterschiedlich ab, je nachdem welchen Wochentag wir hatten. So hatten die Senior Students jeden Montag nach der Main Lesson Mathematik, gefolgt von Gälisch, Sport und Musik. Weitere Fächer waren Französisch, Englisch, Handwerken, Kunst, und Schauspiel („Drama“ genannt). Für mich gestaltete sich dabei die „Einarbeitung“ in der Form, dass ich in den ersten 4 Wochen mit meiner neuen Klasse mitgelaufen bin. Für die Zeit danach hatte ich eigentlich eine Art der Einbindung meinerseits erhofft und auch angefragt, auch weil ich keineswegs die Absicht hatte 3 Monate nur „nebenbeizusitzen“. Aber es kam gänzlich anders, mit einer unerwarteten Wende zur Mitte meiner Praktikumszeit. Für mich war es das zweite Mal, dass ich überhaupt mit dem Kontext Schule und Schüler in direkten Kontakt kam. Dementsprechend hatte ich die Hoffnung, dass ich auch assistieren könnte, was ich auch so vorab



Abbildung 4: Wochenausflug in Nordirland

und während des Praktikums erneut mehrfach geäußert hatte. Die Wochen verstrichen und das Ende der ersten Epoche neigte sich dem Ende entgegen, ich wurde zu diesem Zeitpunkt schon unruhiger. Immerhin waren schon drei von zwölf Wochen ins Land gegangen und es war immer noch nichts geschehen. Stattdessen saß ich immer noch nebenbei und hospitierte weiterhin dem Unterrichtsgeschehen, ohne dabei so wirklich zu wissen was ich eigentlich Beobachten sollte, was im weiteren Verlauf wirklich frustrierend war! So stellte ich mir deshalb nach und nach eigene Aufgaben, auch um nicht gänzlich passiv nebenbei zu sitzen und begann allgemein schon mal etwas vorab für das kommende Wintersemester zu machen. Dies geschah in der Form, dass ich mich tiefer mit dem Thema „Waldorfschulen“ und der Waldorfpädagogik beschäftigte, auch um zu erörtern wie viel Waldorf in der ALFA Steiner Secondary School Anwendung fand. Irgendetwas musste ich ja machen. Der Wendepunkt kam dann um den zwanzigsten Mai, als die nächste Main Lesson anstand. Zu meiner eigenen Überraschung, und das ist noch nett formuliert, bekam ich mitten in der Nacht eine WhatsApp Nachricht des Schulleiters, welcher mir schrieb, dass er mich „umplanen“ müsse, weil die Lehrkraft für die nächste Main Lesson noch neu sei und keinen zweiten Erwachsenen dabei haben möchte. Daraufhin schrieb er mir noch, dass ich mich doch morgen an Person X wenden sollte, welche mir dann alles weitere erklären würde. *That's interesting!*, dachte ich und versuchte irgendwie weiter zu schlafen. Am nächsten Morgen stellte es sich dann heraus das auch die Person, die ich meine, auch nicht mehr wusste als ich und mir daher, vermutlich aus Ratlosigkeit, vorschlug für ein paar Tage zu Hause zu bleiben! Ob und wie ich dadurch auf meine 300 Pflichtstunden kommen sollte, blieb offen. Am Ende wurde eine Lösung für dieses Problem gefunden, aber meine Motivation war ab diesem Zeitpunkt nicht mehr existent.

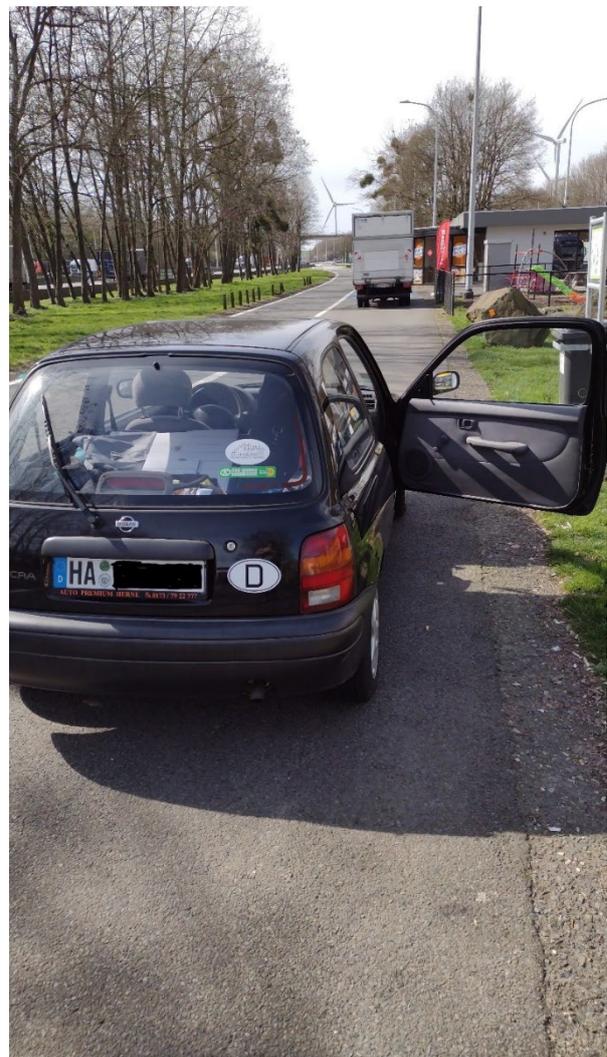


Abbildung 5: "Irgendwo auf einem belgischen Rastplatz", Aufnahme meiner Anreise

Es war nicht alles schön bei ALFA! Zudem erhärtete sich mein erster Eindruck vom Anfang Zunehmens, es war eine chaotische Einrichtung sowie Organisationsweise. Trotz alle dem, ich habe die Lehrkräfte als durchaus engagiert und bemüht erlebt den jeweiligen SuS und dem Unterricht allgemein gerecht zu werden. Auch waren wir während meiner Zeit für einen längeren Wochenausflug in Nordirland unterwegs, welchen ich auch begleiten durfte. Es ging dabei auch unter anderem zum Giants Causeway, nach Belfast, Sligo, und Londonderry, so konnte ich für defacto umsonst mir das Land ansehen und ein paar der Schüler*innen etwas besser kennenlernen, welche man sonst nur so „vom Sehen her kannte“.

Und mein Fazit? Nun, das Praktikum hatte, neben dem Sammeln von 17 weiteren Leistungspunkten auch weitere Benefits. So konnte ich mich weiter auf das Erlangen des C2 Levels in Englisch konzentrieren, nebenbei auch mal zur Ruhe kommen bzw. Pause von der Uni machen und mir das Land ansehen. Zudem weiß, ich nun definitiv, dass ich keine Lehrkraft an einer Waldorfschule werden kann und will! Der esoterische Anteil, der in dieser Schulform steckt, ist für mich persönlich ein No-Go! Auch konnte ich mich weiter dem Thema nähern, wie ich als angehende LK im Ausland arbeiten könnte. Dabei war das Praktikum auch sehr hilfreich.

B. Meine Unterkunft in Killaloe, und das Problem der Mobilität in Irland im Besonderen

Warum die Anreise mit meinem Auto? Es klingt verrückt, aber ich hatte mich nach längerem Überlegen dazu entschieden mit meinem eigenen Auto nach Irland zu reisen. Dies war eine Entscheidung, welche sich im Nachhinein als goldrichtig herausstellte. Mein Weg über Land führte mich daher von Hagen aus in Richtung Belgien, durch Nordfrankreich zum Hafen von Cherbourg. Am Ende war ich drei volle Tage bzw. 1500km über Land unterwegs, auch weil schon allein die Überfahrt nach Rosslare Harbour achtzehn Stunden dauerte. Allerdings war es ein Aufwand welcher sich am Ende als richtige Entscheidung herausstellte, denn die Möglichkeit in Irland ohne ein Auto mobil zu sein ist eingeschränkt bzw. fast nicht existent. Zwar gibt es einen regelmäßigen ÖPNV-Verkehr zwischen den

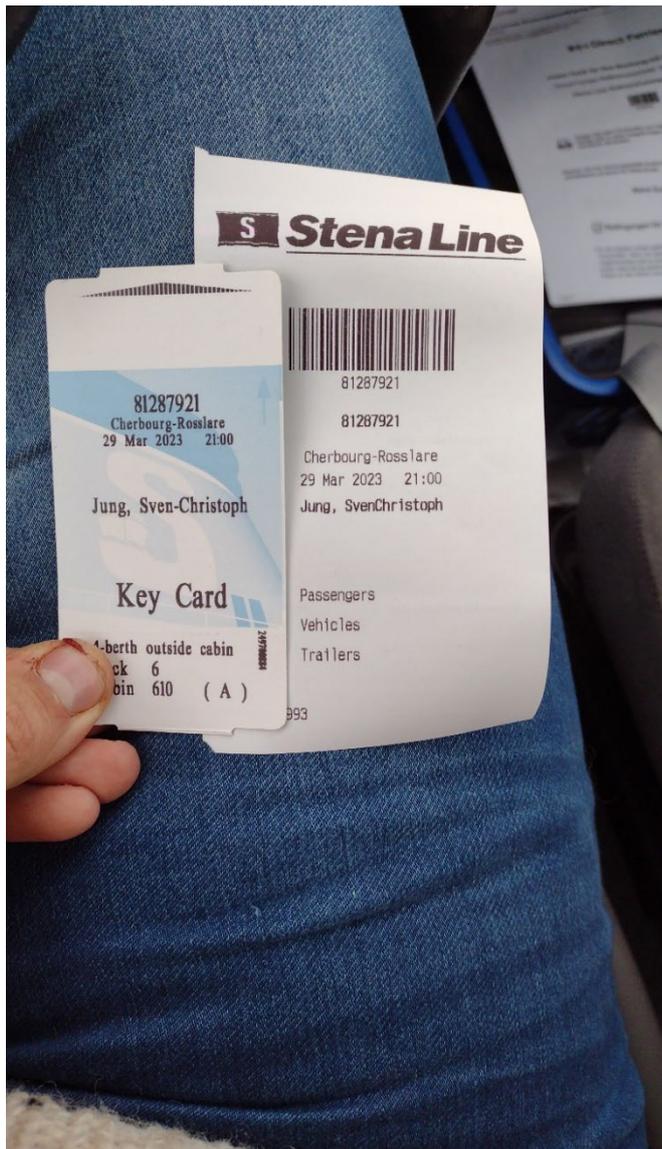


Abbildung 6: Meine Bordkarte

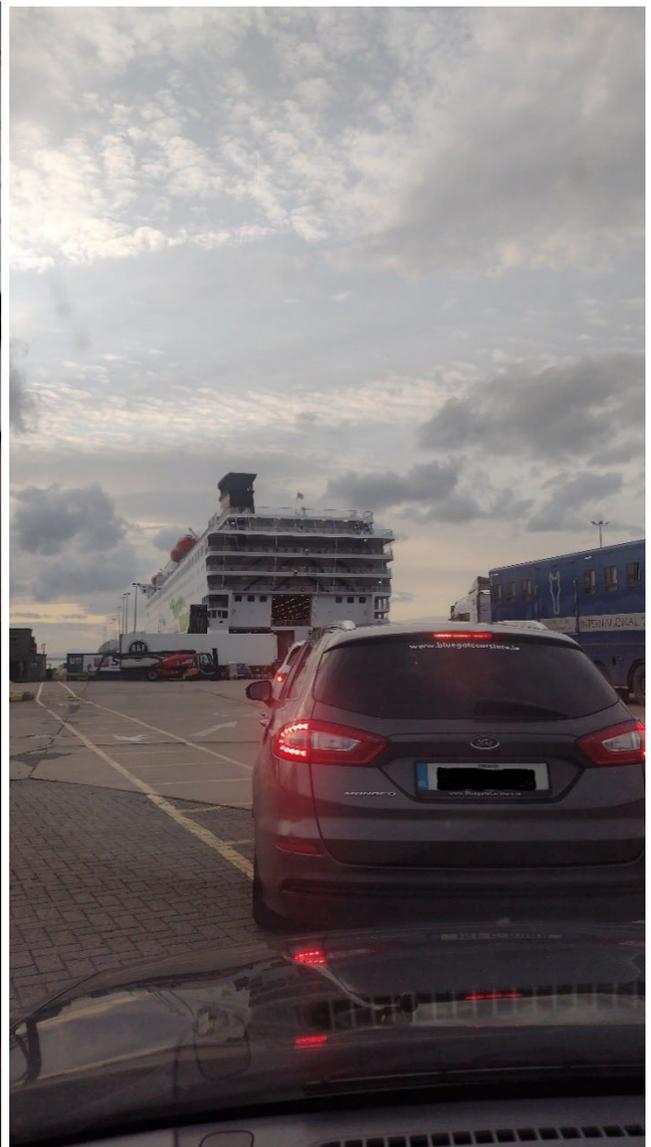


Abbildung 7: Foto kurz vor der Einschiffung in Cherbourg

Städten in Form von Reisebussen und Zügen, jedoch fahren diese längst nicht an jeden Punkt und auch nur bis maximal Mitternacht, was eine individuelle Mobilität natürlich erschwert [mehr dazu siehe hier: <https://www.irishrail.ie/en-ie/> <https://www.buseireann.ie/>]. Wenn man dabei **nur** die Kosten betrachtet, insbesondere die über Land so musste ich selbst erstmal „schlucken“. Denn die Preise, allein für die zwei Überfahrten lagen bei circa. 700€ plus Benzin und insgesamt zwei Übernachtungen in Frankreich. Zugegeben, es war deutlich teurer als ein Flug nach Irland [Dublin] und die Anreise via ÖPNV/Taxi zu meiner Unterkunft in Killaloe, aber aus Gründen des „unabhängig seins“ war es besser so. Ich konnte so immer dann dorthin fahren wo bzw. wann ich wollte, etwas was die anderen drei Praktikanten von der Uni Münster, welche auch ihr Pflichtpraktikum an meiner Schule absolvierten, nicht konnten. Daher

wäre mein klarer Rat an dich, der diesen Beitrag liest, wenn du ein Praktikum/Studium in Irland planst und es irgendwie organisieren kannst, dann fahre unbedingt selbst hin! Es lohnt sich!

C. Fazit

Wie anfangen? Denn, allein vom „Mehrwert“ für mich als angehender Lehrer für Geographie, Englisch und Geschichte betrachtet, war das Praktikum nur bedingt ein Erfolg. Klar, ich konnte am Ende 17 LP dafür verbucht bekommen und mich zudem weiter um mein Englisch kümmern, um so das CPE-Exam von Cambridge zu schaffen, jedoch war das eigentlich nicht der Grund warum ich dort hingereist war. Auch war das Zusammenleben mit meiner „Host Mom“, und ja sie hat sich wirklich so verhalten, nicht immer rosig. Aber insgesamt sind wir gut miteinander ausgekommen, und sie hat mir auch bei einigen Themen, helfen können. Und wie fällt nun mein Fazit aus? Weder positiv noch negativ, es hätte so manches besser laufen können, insbesondere was meine Einbindung in den Schulalltag angeht, aber am Ende habe ich neue Eindrücke, und meine LPs sammeln können und es war gut so.

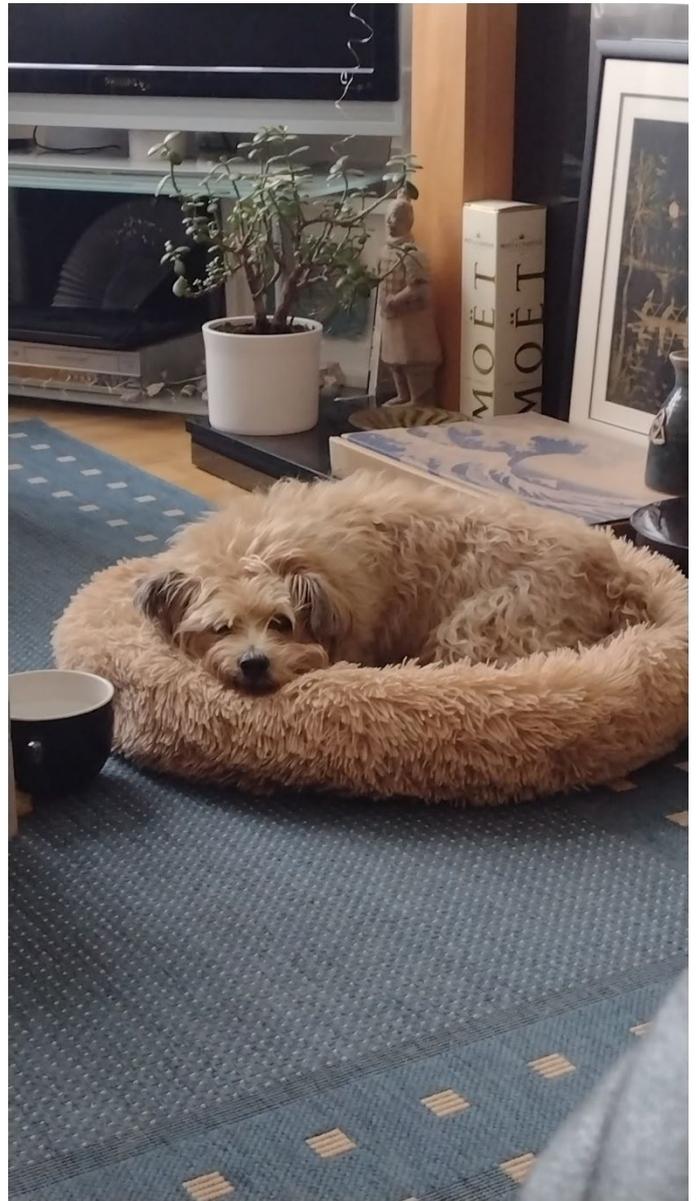


Abbildung 6: Mein kleiner „Teppichporsche“; Maja der Hund meiner „Host mom“ I miss you!